

Gornig, Martin; Stille, Frank

Working Paper

Dienstleistungen im Prozeß der Internationalisierung

DIW Discussion Papers, No. 152

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Gornig, Martin; Stille, Frank (1997) : Dienstleistungen im Prozeß der Internationalisierung, DIW Discussion Papers, No. 152, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/61554>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

Diskussionspapier Nr. 152

Dienstleistungen im Prozeß der Internationalisierung

von
Martin Gornig u. Frank Stille

Bibliothek
des
Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung

97.1788

Berlin, September 1997

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin
Königin-Luise-Str. 5, 14191 Berlin
Telefon: 49-30 - 89 7 89 -0
Telefax: 49-30 - 89 7 89 -200
ISSN 1433-0210

Sp. 89 Disk. Nr. 152

**Dienstleistungen im
Prozeß der Internationalisierung**

**Ergebnisse aus dem Arbeitskreis 2 "Standortsicherung"
der Untersuchung Dienstleistung 2000plus**

von

Martin Gornig

und

Frank Stille

Berlin, September 1997

Gliederung:

A	Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse.....	3
1	Zielsetzung und Einordnung.....	3
2	Vorgehensweise	6
3	Hauptergebnisse der Diskursfelder	8
4	Akteursbezogener Handlungsbedarf	14
B	Ergebnisse der einzelnen Arbeitsebenen	18
1	Konkretisierung der Leitsätze.....	18
1.1	Vereinbarkeit von Lebens- und Arbeitswelt	18
1.2	Weiterentwicklung der Wettbewerbsfähigkeit.....	18
1.3	Innovatives Bildungs- und Forschungssystem	19
1.4	Flexible Organisation von Produktion und Beschäftigung	20
2	(Wunsch) Szenarios.....	20
2.1	Tragfähige Konsensfindungsprozesse	20
2.2	Wettbewerbsstarke Dienstleistungs-Netzwerke	21
2.3	Partizipationschancen für alle Qualifikationen	22
2.4	Hoher Beschäftigungsgrad und attraktive Arbeitsplätze	23
3	Trendentwicklungen.....	24
3.1	Individualisierung und Segmentierung	24
3.2	Schwächen im internationalen Dienstleistungshandel.....	25
3.3	Defizite in der Anpassung von Lernen und Forschen.....	25
3.4	Dienstleistungen als Beschäftigungshoffnung im 21. Jahrhundert?	27
4	Forschungs- und Handlungsbedarf	33
4.1	Tragfähige soziale Sicherungssysteme.....	33
4.2	Globaler Wettbewerb - Regionale Handlungsoptionen.....	35
4.3	Neue Wege für Lernen und Forschen	36
4.4	Determinanten der Beschäftigungsentwicklung	38

A Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse

1 Zielsetzung und Einordnung

Jean Fourastiés Hoffnungen haben sich nur begrenzt erfüllt. Der Werte- und Präferenzwandel hat bildungs-, kultur- und humankapitalorientierte Nachfrageverschiebungen nicht im erhofften Umfang ausgelöst, um Beschäftigungsverluste an anderer Stelle voll zu kompensieren. Im Ansatz von Fourastié, einer Verknüpfung von Einkommenselastizitäts- und Produktivitätshypothesen, wird zudem die zentrale interindustrielle Funktion von Dienstleistungen in hoch arbeitsteiligen Ökonomien weitgehend ausgeblendet sowie das in Dienstleistungen schlummernde nationale und globale Produktivitätspotential unterschätzt.

Aufgrund der abnehmenden Kosten und Barrieren von Transport und Kommunikation hat die Internationalisierung von Produktion und Nachfrage zugenommen. Damit gewinnen Dienstleistungen eine neue Bedeutung im nationalen und internationalen Wettbewerb.

Trotz ihrer quantitativen Bedeutung - in der Bundesrepublik sind schon mehr als zwei Drittel aller Tätigkeiten Dienstleistungen - hat sich der qualitative Sprung in eine Dienstleistungswirtschaft noch nicht vollzogen. Ein Indiz hierfür ist, daß sich der Dienstleistungshandel bisher primär in Abhängigkeit vom Warenhandel vollzogen hat; als eigenständiger Exportfaktor tritt er hierzulande dagegen kaum in Erscheinung.

Die hier vorgestellten Überlegungen zur Entwicklung der Dienstleistungen im Prozeß der Internationalisierung geben die Ergebnisse eines Arbeitskreises von Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und intermediären Organisationen wieder (vgl. Übersicht 1). Der Arbeitskreis trat fünfmal zusammen, und zwar am 09.02., 15.03., 26.04., 14.06. und 13.09.1996, jeweils in Berlin.

Die Arbeit des Arbeitskreises war Teil des Projekts „Dienstleistungen 2000 plus“ im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie. Das Gesamtprojekt unter der Federführung des Fraunhofer-Instituts für Arbeitswissenschaft und Organisation Stuttgart gliederte sich in 12 Arbeitskreise und 3 Arbeitsgruppen (vgl. Übersicht 2). Ziel war es, auf breiter interdisziplinärer Basis die Erkenntnisse und Visionen von Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft im Bereich der Dienstleistungen zu bündeln, um daraus konkrete Handlungsfelder zu identifizieren und Vorschläge für Forschungskon-

Übersicht 1

0. Mitglieder des Arbeitskreises Standortsicherung im Rahmen der Untersuchung Dienstleistungen 2000plus

Dipl.-Vw. M. Albrecht, Hypo Bank AG, München
Prof. Dr. Jutta Allmendinger, Universität München
Prof. Dr. Hermann Bartmann, Universität Mainz
Heiko Brankamp, Bundesanstalt für Arbeitsschutz, Dortmund
Friederike von Estorff, Bundesministerium für Wirtschaft, Bonn
Hans Gabriel, DGB-Bundesvorstand, Düsseldorf
Dipl.-Vw. Wolfgang Gerstenberger, ifo München/Brüssel
Dipl.-Ing. Dipl.-Vw. Martin Gornig, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin
MR Hermann J. Jörissen, Bundesministerium für Wirtschaft, Bonn/Berlin
Dr. Manfred Kern, Industrie und Handelskammer, Berlin
Dipl.-Vw. Jürgen Kühl, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg
Dr. Martin Kukuk, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH, Mannheim
Prof. Dr. Helmut Lindner, Exportakademie Baden-Württemberg, Reutlingen
Michael Mersmann, Industriegewerkschaft Chemie, Papier, Keramik, Hannover
Dr. Rainer Neumann, Zentralverband des Deutschen Handwerks, Bonn
Dipl.-Soz. Günter Sanné, Rationalisierungskuratorium der Deutschen Wirtschaft, Eschborn
Dipl.-Ing. Costas Skarpelis, Projektträger Arbeit und Technik des BMBF, Bonn
Dr. Frank Stille, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin (Arbeitskreisleiter)
Dr. Heinrich Tillmann, Bundesinstitut für Berufsbildung, Berlin
Ottheinrich Freiherr von Weiterhausen, Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Köln
Dipl.-Vw. Gudrun Wiedmann, Fraunhofer Institut Arbeitswirtschaft und Organisation, Stuttgart
Dr. Heimfrid Wolff, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

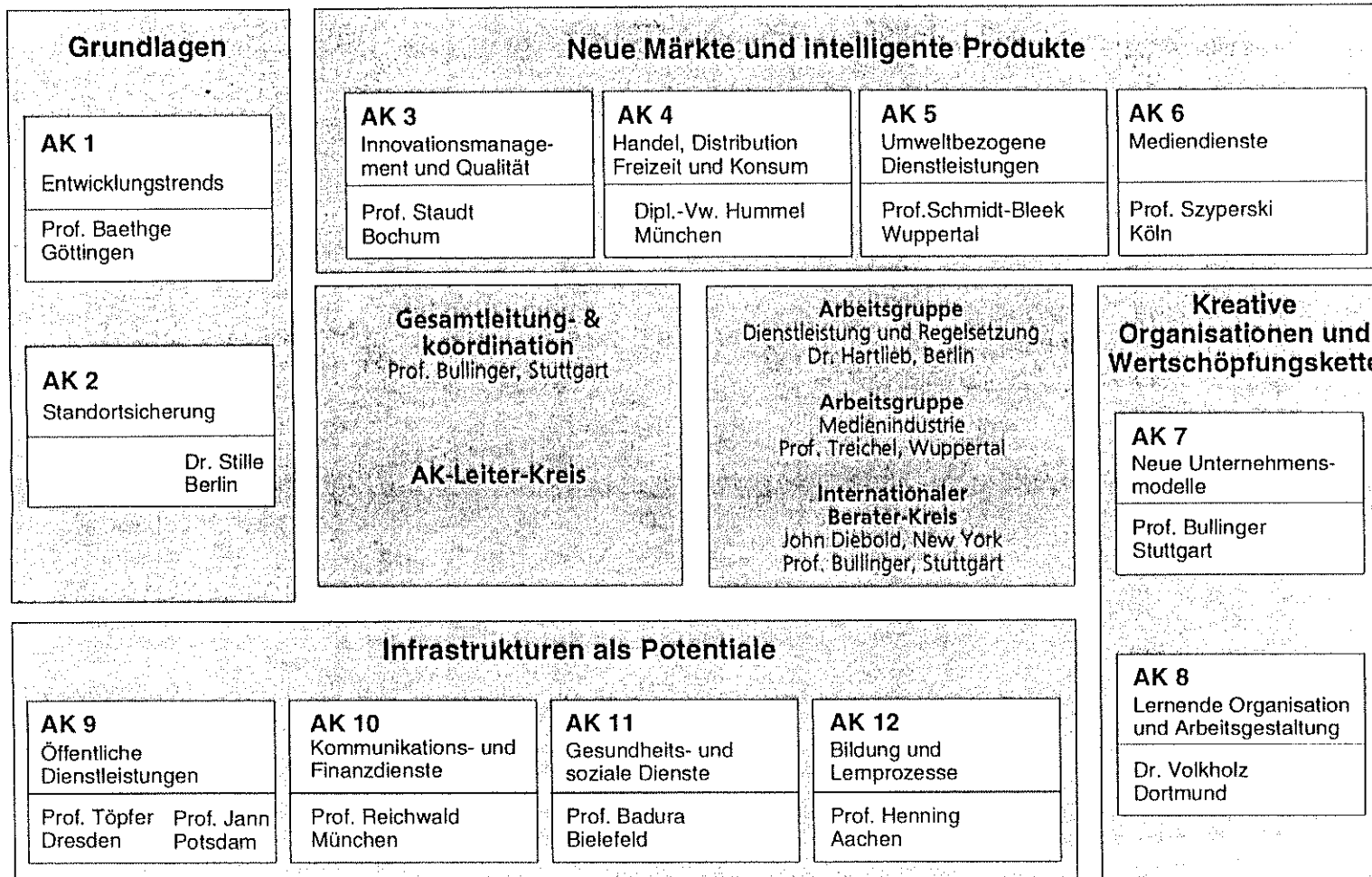
Als Gäste nahmen an einer Sitzung teil:

Claudius Schmidt-Faber, TU-Berlin

Thomas Wichmann, TU-Berlin

Übersicht 2

Arbeitskreise im Projekt Dienstleistungen 2000plus



zeptionen zu entwickeln. Die Aufgabe der hier dargestellten Untersuchungen des Arbeitskreises 2 „Standortsicherung“ war es dabei vor allem diejenigen Handlungs- und Forschungsfelder zu beschreiben, die sich aus der Globalisierung bei gleichzeitiger regionaler Verankerung von Dienstleistungen ableiten.

2 Vorgehensweise

In der Anlage des Gesamtvorhabens Dienstleistungen 2000plus stellen Diskursfelder und Leitbilder eine der Vernetzungsebenen der verschiedenen Arbeitskreise dar. Entsprechend wurde ein Set übergreifender Diskursfelder und Leitbilder im Gesamtvorhaben entwickelt. Diese stellten quasi den Rahmen dar, in dem die Arbeitskreise ihre konkreten Ideen und Vorstellungen entwickelten.

Die für die Hauptstoßrichtung des Arbeitskreises „Standortsicherung“ besonders thematisierten Diskursfelder waren

1. Lebens- und Wissenschaftsstandort
2. Internationalisierung der Wirtschaft
3. Lebenslanges Lernen - Qualifikation und Qualifizierung
4. Zukunft der Beschäftigung in der Dienstleistungsgesellschaft.

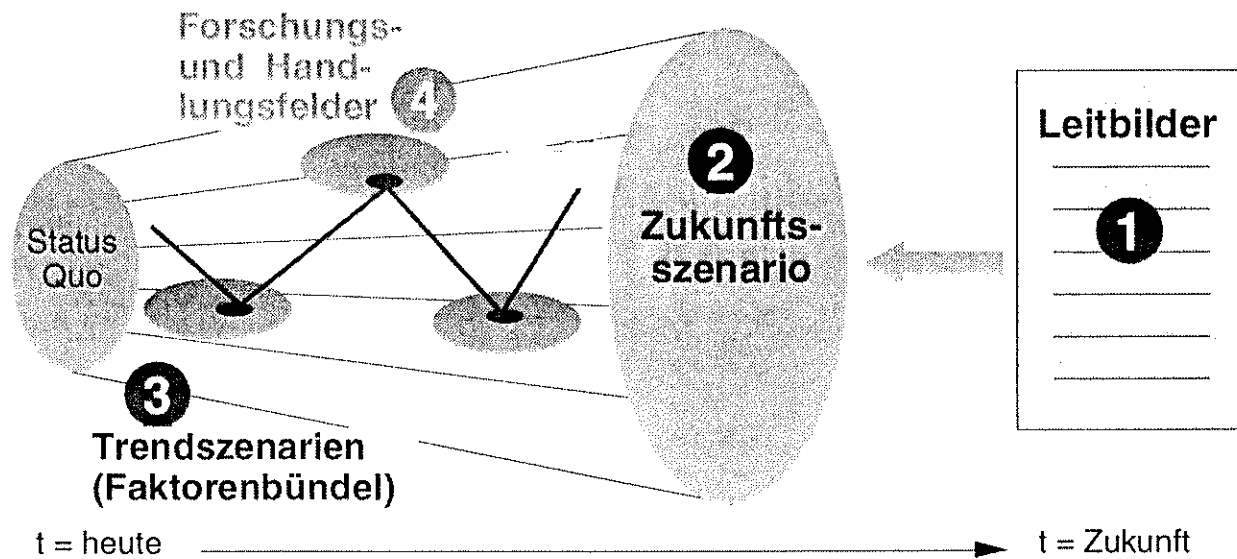
Die Identifikation der zentralen standortsichernden Faktoren stellte eine grundlegende Aufgabe des Projektes DL 2000plus und des Arbeitskreises 2 „Standortsicherung“ dar. Im Mittelpunkt des Arbeitskreises 2 stand unter anderem,

- grundlegende Funktionserfordernisse eines attraktiven und wettbewerbsfähigen Standorts Deutschland in einer globalisierten Wirtschaft
 - Erfolgsfaktoren für den Standortwettbewerb
 - regionale Handlungskonzepte für Dienstleistungen sowie
 - Regulierungsnotwendigkeiten auf Faktor- und Produktmärkten
- herauszuarbeiten.

Der Arbeitskreis hat sich in seinen fünf Treffen in Berlin im methodischen Vorgehen an dem Gesamtvorhaben zugrundeliegenden innovativen Diskussionskonzept orientiert (vgl. Übersicht 3). Dabei werden vier Arbeitsebenen unterschieden.

Übersicht 3

Diskussionskonzept in den Arbeitskreisen des Projekts Dienstleistungen 2000plus



- Entwicklung von Leitbildern
- Formulierung eines (Wunsch) Szenarios (Zukunftsszenario)
- Ableitung von Trendentwicklungen (Trendszenarien)
- Identifizierung von Forschungs- und Handlungsfeldern

Die Aufgabe der Arbeitsebenen Leitbilder und (Wunsch) Szenarien war es, Visionen einer gewünschten zukünftigen Dienstleistungsgesellschaft in Deutschland zu zeichnen. Dem gegenübergestellt wurde ein Zukunftsbild, daß sich aus den gegenwärtig erkennbaren Entwicklungstrends ableitet. Auf der Basis der Diskussion von Faktorbündeln, die für Abweichungen zwischen (Wunsch) Szenario und Trendentwicklungen ursächlich sind, ist eine Identifikation offener Forschungs- und Handlungsfelder erfolgt.

Die Zusammenhänge von Leitbildern, Szenarien und Trends sowie den sich daraus abzeichnenden Forschungs- und Handlungsfeldern sind in Iterationsschleifen zunehmend vertieft worden. Im Rahmen der Arbeitsebene Trendentwicklungen hat der Arbeitskreis in seiner vorletzten Sitzung quantitative Projektionen zur Dienstleistungsentwicklung diskutiert. Als Grundlage diente eine Kurzexpertise von C. Schmidt-Faber und T. Wichmann "Vergleich von gesamtwirtschaftlichen Projektionen zur Dienstleistungsentwicklung", die im Rahmen des Vorhabens "Dienstleistung 2000plus" erarbeitet wurde.

3 Hauptergebnisse der Diskursfelder

Die Übersicht 4 zeigt in Form von thematischen Schwerpunktsetzungen die Konkretisierung von Leitbildern, (Wunsch) Szenarien und Trendentwicklungen sowie den daraus abgeleiteten Forschungs- und Handlungsbedarf für die vier besonders behandelten Diskursfelder. Die Diskussionen im Arbeitskreis erfolgten in einem iterativen Prozeß entsprechend den Arbeitsebenen Leitbilder, (Wunsch)Szenarien und Trendentwicklungen bis hin zu den Forschungs- und Handlungsfeldern. Sie bewegten sich also in der Dimension der Spalten der Übersicht 4. Diesem Gliederungsprinzip folgen auch die Ausführungen im Kapitel B.

Diese zusammenfassende Darstellung im Kapitel A stellt die Diskussion demgegenüber für die einzelnen Arbeitsebenen im Zusammenhang eines Diskursfeldes dar. Sie folgt also den Zeilen der Übersicht 4. Dieses Gliederungsprinzip erlaubt, die Vorteile des methodi-

Übersicht 4

Konkretisierung von		Leitbildern	(Wunsch) Szenarien	Trendentwicklungen	Forschungs- und Handlungsbedarfen
Diskursfeld					
1	Lebens- und Wirtschaftsstandort	Vereinbarkeit von Lebens- und Arbeitswelt	Tragfähige Konsensfindungsprozesse	Individualisierung und Segmentierungen	Zukunftsfähige soziale Sicherungssysteme
2	Internationalisierung der Wirtschaft	Weiterentwicklung der Wettbewerbsfähigkeit	Wettbewerbsstarke DL-Netzwerke	Schwächen im internationalen DL-Handel	Globaler Wettbewerb - Regionale Handlungsoptionen
3	Lebenslanges Lernen - Qualifikation und Qualifizierung	Innovatives Bildungs- und Forschungssystem	Verstärkte Humankapitalorientierung	Funktionsdefizite im Bildungs- und Forschungssystem	Neue Wege für Lernen und Forschen
4	Zukunft der Beschäftigung in der DL-Gesellschaft	Flexible Organisation von Produktion und Beschäftigung	Hoher Beschäftigungsgrad und attraktive Arbeitsplätze	DL als Beschäftigungshoffnung im 21. Jh.?	Entwicklung von Beschäftigungspotentialen

schen Konzepts voll auszuspielen; es werden die Einzelschritte auf ihr jeweiliges Ergebnis - den Forschungs- und Handlungsbedarf - fokussiert.

Lebens- und Wirtschaftsstandort

Unter dem Aspekt der Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts sieht der Arbeitskreis die Konkretisierung des Leitbildes vordringlich in der gleichgewichtigen Abstimmung und Vereinbarkeit von Lebens- und Arbeitswelt, die einer Neubewertung von bezahlter und unbezahlter Arbeit sowie neuen Formen der Erwerbsbeteiligung Rechnung trägt.

Im Zentrum der hierauf gerichteten positiven Zukunftsvisionen steht die gesellschaftliche und individuelle Fähigkeit, zu einem Ausgleich unterschiedlicher Interessen zu gelangen. Die Tragfähigkeit von Konsensfindungsprozessen in und zwischen wirtschaftlichen und politischen Akteuren - Haushalte, Unternehmen, non-profit-Organisationen, Staat - dürfte letztlich über die Anpassungs- und Wettbewerbsfähigkeit von Standorten entscheiden. Voraussetzung hierfür ist zumindest die Herausbildung akzeptierter Verfahrensregeln, die im Konfliktfall eine Basis für nicht-blockierende Entscheidungsabläufe darstellen können.

Die Trendeinschätzungen des Arbeitskreises stehen in deutlichem Kontrast zu diesen Zukunftsvisionen. Es werden zunehmende Gefahren für die Auflösung von eingespielten Konsensfindungsprozessen gesehen. Intensiv diskutiert wurden beispielsweise das Tarifverhandlungssystem sowie die Verschärfung von gesellschaftlichen Ausgrenzungs- und Marginalisierungsprozessen.

Der hieraus abzuleitende Handlungs- und Forschungsbedarf wurde in erster Linie an der Tragfähigkeit der sozialen Sicherungssysteme festgemacht. In diesen manifestiert sich ein wesentliches Konfliktfeld zwischen Unternehmen, die im internationalen Wettbewerb stehen, und weiten Bevölkerungskreisen, die auf nationale Ausgleichsmechanismen angewiesen sind. Tragfähige Lösungen sind auf der einen Seite eine wesentliche funktionale Nebenbedingung eines zukunfts- und wettbewerbsfähigen Standorts, auf der anderen Seite aber auch entscheidend für das Angebot von und die Nachfrage nach haushaltsorientierten Dienstleistungen.

Internationalisierung der Wirtschaft

In diesem Diskursfeld ist das Leitbild als Weiterentwicklung der Wettbewerbsfähigkeit konkretisiert worden. Unternehmen und Arbeitsplätze sind an bestimmten Standorten vor allem dann wettbewerbsfähig, wenn sie komparative Vorteile aufweisen. In dynamischer Sichtweise sind (temporäre) Innovationsvorsprünge von ausschlaggebender Bedeutung. Letztlich manifestiert sich Wettbewerbsfähigkeit in einem vergleichsweise hohen Realeinkommen pro Kopf. Unter den Bedingungen des globalen Standortwettbewerbs setzt dies (Dienstleistungs-) Arbeitsplätze in der Bundesrepublik voraus, die, an den komparativen Vorteilen orientiert, in der Lage sind, internationale Wertschöpfungsketten anzustoßen und an ihnen angemessen zu partizipieren.

Das (Wunsch)Szenario des Arbeitskreises hebt daher insbesondere auf die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von Dienstleistungen ab. Effiziente (kostengünstige) Dienstleistungen sind für die traditionellen Wettbewerbsstärken des Standortes Deutschland in der Warenproduktion und für den eigenständigen Beitrag von Dienstleistungen zu einer zukunftsfähigen Exportbasis unverzichtbar, von der aus die Unternehmen ihre unterschiedlichen Stärken einzeln oder im Zusammenspiel realisieren können. Möglich erscheint dies nur, wenn sich im Dienstleistungsbereich andere Akzente durchsetzen und sich mit der Vernetzung von hochwertigen Dienstleistungen und innovativen warenorientierten Aktivitäten wettbewerbsstarke Standortcluster in Deutschland herausbilden und gleichzeitig die Vorteile internationaler Bezugsmärkte genutzt werden.

Die Internationalisierung der Dienstleistungsproduktion stellt auf der einen Seite eine große Gefahr für die Beschäftigungssituation dar. In vielen Bereichen der Dienstleistungen wird ein bislang nicht gekannter Wettbewerbsdruck wirksam; gleichzeitig eröffnen sich Potentiale für eine Standortauslagerung von Dienstleistungsaktivitäten. Auf der anderen Seite sind mit der Internationalisierung für den Dienstleistungsstandort Deutschland auch erhebliche Expansionschancen verbunden. Gelingt es der Bundesrepublik selbst verstärkt als Exporteur von Dienstleistungen erfolgreich zu sein, könnten die Beschäftigungsverluste durch verstärkte Dienstleistungsimporte mehr als ausgeglichen werden.

Der Trend läßt aus der Sicht des Arbeitskreises aber Dienstleistungsschwächen erkennen. Im internationalen Vergleich hat die Bundesrepublik ein geringes Gewicht im Dienstleistungshandel. Trotz der globalen Orientierung einiger großer Dienstleistungsunternehmen sind gerade bei kleineren und mittleren Unternehmen Schwächen im internationalen

Dienstleistungsangebot festzustellen. Vielfach fehlt es an Wettbewerbserfahrung. Den aufgrund des Rationalisierungsdrucks in standardisierten, auf die Bedienung der lokalen Nachfrage orientierten Dienstleistungen und deshalb wegfallenden Arbeitsplätzen steht ein zu geringes Angebot an wertschöpfungsintensiven, international orientierten Dienstleistungen gegenüber. Auch bei entscheidenden Dienstleistungen wie Forschung und Entwicklung sind Standortauslagerungen zu beobachten. Standortschwächen zeichnen sich auch dort ab, wo es auf die Herstellung internationaler Dienstleistungskooperationen und die Einbindung in regionale Netzwerke ankommt. Zudem macht es die Abschottung von zentralen Berufsfeldern ausländischen international agierenden Dienstleistern schwer, in Deutschland Fuß zu fassen und den Strukturwandel in den Dienstleistungen zugunsten einer globalen Orientierung voranzutreiben.

Der Forschungs- und Handlungsbedarf steht im Spannungsfeld von globalem Wettbewerb und regionalen Handlungsoptionen. Globale und regionale Orientierung sind - so die Auffassung des Arbeitskreises - keine Gegensätze, sondern können und müssen sich ergänzen. Globale und regionale Handlungskompetenz sind so zu vernetzen, daß sich komparative Standortstärken entwickeln können. Der Strukturwandel in der Bundesrepublik wird durch Protektion und Subventionierung wettbewerbsschwacher Wirtschaftszweige behindert. Die deutsche Vereinigung ist bislang zu wenig als institutioneller Innovationsschub genutzt worden. Als Grundlage für Handlungsempfehlungen ist eine Standortbestimmung der Bundesrepublik in Hinsicht auf die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit von Dienstleistungen erforderlich. Dabei müssen die raschen Veränderungen in der internationalen Arbeitsteilung und der Veränderung von Standortbindungen in die Bewertungen eingehen.

Lebenlanges Lernen - Qualifikation und Qualifizierung

Im Zusammenhang dieses Diskursfeldes hat der Arbeitskreis 2 die Innovationsfähigkeit des Bildungs- und Forschungssystems als Leitbild gesehen. Ein wettbewerbsstarker und zukunftsfähiger Wirtschaftsstandort muß dem Humankapital - dem an Personen gebundenen organisatorischen, technischen und innovativen Wissen - eine strategische Bedeutung einräumen. Dies setzt eine hohe Transparenz des vorhandenen Wissens und einen individuellen, schnellen und umfassenden Wissenszugang voraus.

Das auf eine Neuausrichtung von Grundbildung und Weiterbildung sowie eine Neukonzeption der Abstimmung von Bildungs- und Erwerbssystem gerichtete (Wunsch)Szenario

fund in der Trendeinschätzung keine Unterstützung. Es wurden teilweise gravierende Defizite in der Anpassung des Bildungs- und Forschungssystems konstatiert:

- eine mangelnde Abstimmung zwischen den verschiedenen Bildungsangeboten
- ein Festhalten an tradierten Berufsbildern
- eine zunehmende Bürokratisierung in Bildungs- und Forschungssystemen
- eine ineffiziente Industrielastigkeit von Forschungsinfrastrukturen.

Die Probleme zeigen sich insbesondere vor dem Hintergrund zunehmender Anpassungserfordernisse aufgrund verkürzter pay-off Perioden des Humankapitals. Die Erhöhung des Wissenstransfers und der erleichterte Wissenszugang hat die Diffusionsgeschwindigkeit von Innovationen erhöht und macht einmal erworbenes Spezialwissen schneller obsolet. Angesichts der Bedeutung von Lernen und Forschen für einen humankapital- und wissensbasierten Wirtschaftsstandort wird dem Forschungs- und Handlungsbedarf in diesem Feld große Bedeutung beigemessen. Um die Anpassungsfähigkeit des Bildungs- und Forschungssystems zu erhöhen sind neue Wege für Lernen und Forschung zu beschreiben. Dazu gehören insbesondere

- Stärkere Orientierung der Grundbildung nach den Gesichtspunkten "Lernen zu lernen"
- Beseitigung von Funktionsdefiziten im betrieblichen und öffentlichen Weiterbildungssystem
- verbesserte Abstimmungsprozesse im Berufsbildungssystem
- Entwicklung einer dienstleistungsoffenen Forschungsinfrastruktur.

Zukunft der Beschäftigung in der Dienstleistungsgesellschaft

In dieses Diskursfeld münden viele der bisher diskutierten Aspekte einer Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes. Denn die jeweiligen Aktivitäten in den anderen Diskursfeldern leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Zukunft der Beschäftigung. Nur durch eine Bündelung der Aktivitäten kann die zentrale gesellschaftliche Aufgabe "Überwindung der Massenarbeitslosigkeit" angegangen werden. Der Arbeitskreis hat als Leitbild die Weiterentwicklung der organisatorischen Flexibilität des Produktions- und Beschäftigungssystems und seiner Rahmenbedingungen thematisiert. Flexibilität ist hierbei kein Selbstzweck, sondern ein Stück Offenheit für notwendige trial- und error-Prozesse auf betrieblicher und zwischenbetrieblicher, regionaler und globaler Ebene.

Das (Wunsch)Szenario des Arbeitskreises richtet sich auf einen hohen Beschäftigungsgrad und attraktive Arbeitsplätze. Die qualifikationsorientierte Lohndifferenzierung soll ein exi-

stanzsicherndes Einkommen ermöglichen. Gleichzeitig sollen sich die individuellen Erwerbswünsche und die angestrebten Erwerbsformen für alle Qualifikationen realisieren lassen.

Der Trend deutet zwar auf eine Erhöhung der Dienstleistungsbeschäftigung, aber auch hier auf massive Beschäftigungsprobleme gering Qualifizierter hin. In diesem Qualifikationssegment nimmt der Rationalisierungsdruck voraussichtlich zu. Gleichzeitig sind die Implikationen der zunehmenden Mobilität der Arbeitskräfte und der weltweiten Migrationsströme nur in Ansätzen erkennbar.

Für fundierte Handlungsempfehlungen ist es daher unerlässlich,

- die Bedeutung der Entlohnungssysteme,
 - die Barrieren für eine Dienstleistungsorientierung
- sowie
- die Auswirkungen von Migration und internationaler Arbeitskräftemobilität auf das Angebot von und die Nachfrage nach Dienstleistungen auszuloten.

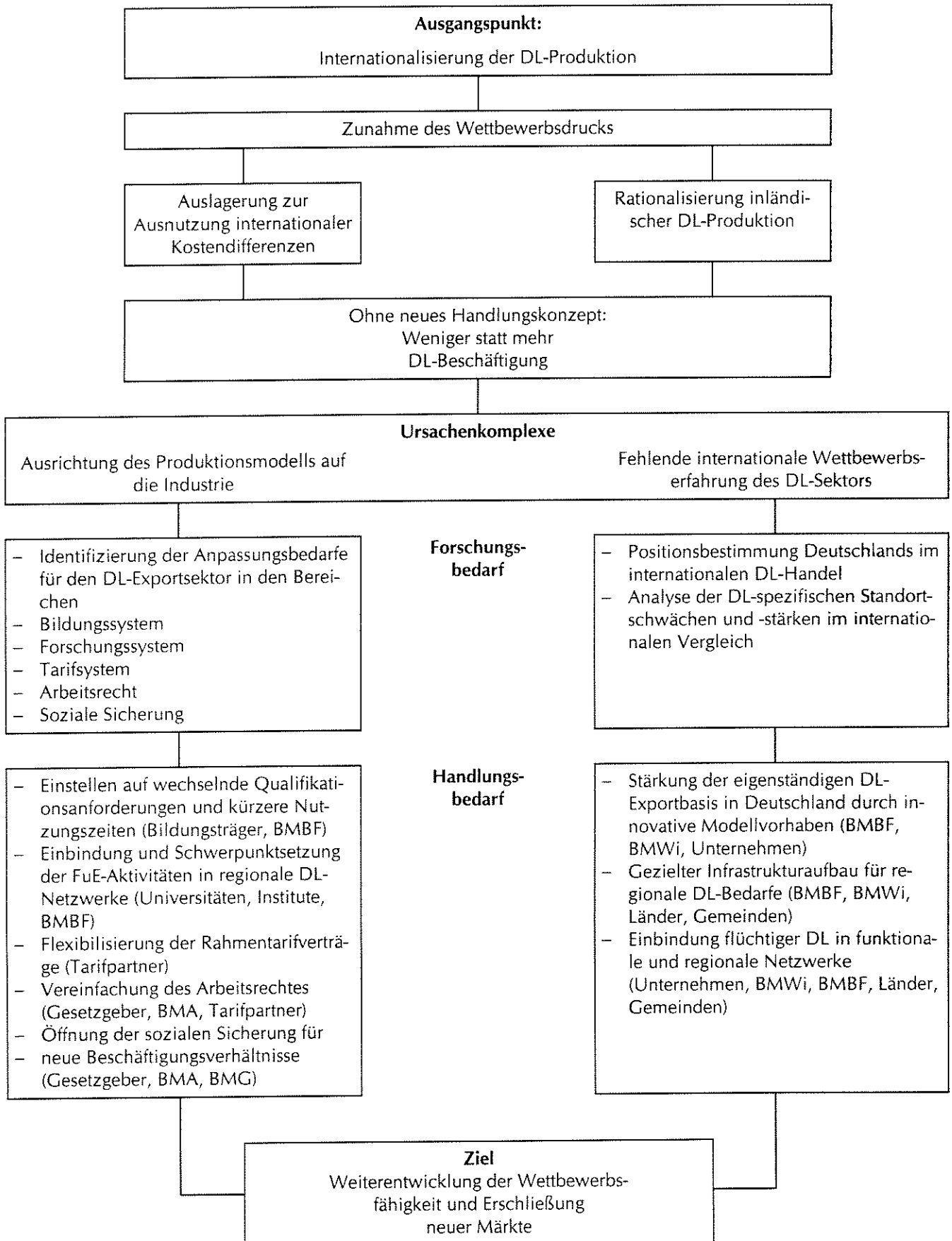
4 Akteursbezogener Handlungsbedarf

Die Diskussion im Arbeitskreis 2 "Standortsicherung" war entsprechend seines Grundlagenthemas sehr breit angelegt. Über die verschiedenen Diskursfelder hinweg schälte sich allerdings auch eine zentrale Argumentationslinie heraus (Übersicht 5).

Ausgangspunkt dieser Argumentationslinie ist die sich abzeichnende starke Internationalisierung der Produktion von Dienstleistungen. Im Zuge der Internationalisierung wird der Wettbewerbsdruck stark zunehmen. In vielen traditionellen Dienstleistungsbereichen werden daher verstärkt vorhandene Rationalisierungspotentiale ausgenutzt und auch die Verlagerung von Dienstleistungsproduktionen aus Deutschland nimmt zu.

Diese Tendenzen könnten im Ergebnis dazu führen, daß es nicht zu einer weiteren Ausweitung der Dienstleistungsbeschäftigung kommen wird. Im Gegenteil: In vielen Bereichen könnten sogar die Beschäftigungszahlen zurückgehen. Nur wenn es gelingt, die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Dienstleister weiterzuentwickeln und neue Märkte - vor allem auch im Ausland - zu erschließen, könnten sich die Hoffnungen auf eine Beschäftigungsexpansion der Dienstleistungen am Standort Deutschland erfüllen.

Übersicht 5 Akteursbezogener Handlungsbedarf



Unter den gegenwärtigen Bedingungen - so die Auffassung im Arbeitskreis - bestehen allerdings kaum Chancen für eine Realisierung dieser Hoffnungen. Als Ursachenkomplex wird dabei auf der einen Seite die starke Ausrichtung des deutschen Produktionsmodells auf die Industrie angesehen, was in bezug auf Dienstleistungen zu inkompatiblen Strukturen in Bereichen wie Bildung, Forschung, Entlohnung, Arbeitsrecht und Soziale Sicherung geführt hat. Auf der anderen Seite wird eine fehlende internationale Wettbewerbserfahrung des deutschen Dienstleistungssektors konstatiert. Sie bezieht sich vor allem auf bisher stark regulierte Bereiche und die gering ausgeprägte eigenständige Exportfähigkeit von Dienstleistungen.

Auf dieser Basis leitet sich ein vielfältiger Handlungsbedarf ab, der auf der Grundlage weiterer Forschungsarbeiten neue Handlungskonzepte in den unterschiedlichsten Akteursbereichen erfordert. Hierzu zählen insbesondere:

- die Anpassung des Bildungs- und Forschungssystems an wechselnde Qualifikationsanforderungen und kürzere Nutzungszeiten (Bildungsträger, BMBF)
- die Orientierung und Einbindung der öffentlichen FuE-Aktivitäten in regionale Dienstleistungsnetzwerke (Universitäten, Forschungsinstitute, großindustrielle Forschung, BMBF)
- die Flexibilisierung der Entlohnungssysteme durch innovative Weiterentwicklungen von Rahmentarifverträgen (Tarifpartner)
- die Vereinfachung und Weiterentwicklung arbeitsrechtlicher Vorschriften im Konsensprozeß (Gesetzgeber, BMA, Tarifpartner)
- die Öffnung der sozialen Sicherungssysteme für neue, weniger standardisierte Beschäftigungsverhältnisse (Gesetzgeber, BMA, BMG)
- die Stärkung bzw. der Aufbau einer eigenständigen Dienstleistungsexportbasis durch innovative Modellvorhaben (BMBF, BMWi, Unternehmen)
- ein gezielt an den regionalen Dienstleistungsbedarfen orientierter Ausbau der Infrastruktur (BMBF, BMWi, Länder, Gemeinden, Dienstleistungsagenturen).
- die Förderung der Einbindung flüchtiger (standortungebundener) Dienstleistungen in regionale Netzwerke (Unternehmen, BMBF, BMWi, Länder, Gemeinden, Dienstleistungsagenturen).

Ein an den genannten Eckpunkten orientiertes Handlungskonzept kann die Bedingungen zur Weiterentwicklung der Wettbewerbsfähigkeit und zur Erschließung neuer Märkte wesentlich verbessern. Damit kann ein Prozeß in Gang gesetzt werden, der durch die Schaf-

fung neuer Dienstleistungsarbeitsplätze eine Überwindung der langfristigen Arbeitsmarktprobleme möglich macht.

B Ergebnisse der einzelnen Arbeitsebenen

1 Konkretisierung der Leitsätze

Von den für das Gesamtprojekt formulierten normativen Leitsätzen der Dienstleistungsgesellschaft bilden vor allem solche einen wesentlichen Orientierungsrahmen des Arbeitskreises 2, die auf grundlegende Funktionserfordernisse eines attraktiven und wettbewerbsfähigen Standorts Deutschland in einer globalisierten Weltwirtschaft abzielen.

1.1 Vereinbarkeit von Lebens- und Arbeitswelt

Die Weiterentwicklung des Lebensstandorts und seine Interdependenz mit dem Wirtschaftsstandort hat eine übergeordnete Leitfunktion. Dies bedeutet u.a. eine bessere Integration von und eine gleichgewichtigere Abstimmung zwischen der Lebens- und Arbeitswelt mit Spielräumen auch für die nichtkommerzielle Entfaltung von Individuen und Gesellschaft. Gleichzeitig muß sich - in Abhängigkeit vom Wertewandel - die (gesellschaftliche) Definition von bezahlter und unbezahlter Arbeit ändern.

Es müssen sich gesellschaftliche Normen herausbilden, die verbesserte Partizipationschancen am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben und eine tragfähige soziale Kohäsion gewährleisten. Ohne "Verteilungsnormen" wie Abbau der intergenerationalen Verteilungsungleichheit, der Ungleichheiten im Geschlechterverhältnis und der vielfältigen Segmentationen ist dies nicht zu erreichen.

Soziale Sicherung ist auch in Zukunft eine unerläßliche funktionale Nebenbedingung für Wettbewerbsfähigkeit. Gerade im Hinblick auf Dienstleistungen und flexible Beschäftigungsformen (flexible Arbeitszeitmodelle, unterbrochene Erwerbstätigkeit, Stellvertretungsmodelle, geregelte Übergänge u.a.) ist ihre Tragfähigkeit weiterzuentwickeln. Dabei sollte sie immer noch an Erwerbstätigkeit anknüpfen, gleichzeitig aber auch erwerbsungebundene Elemente einer Grundsicherung einbeziehen, die mit der Entwicklung neuer Sozialversicherungsformen verknüpft sein sollten.

1.2 Weiterentwicklung der Wettbewerbsfähigkeit

Ein wichtiger Orientierungsrahmen für die Formulierung von Zukunftsszenarien des Arbeitskreises 2 ist das Ziel der Sicherung und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des

Standorts Deutschland. Dienstleistungen als materielle, institutionelle und prozessuale Infrastruktur für die Wirtschaft insgesamt kommt dabei eine entscheidende Bedeutung zu.

Für die Weiterentwicklung der Wettbewerbsfähigkeit spielt die Einbindung in regionale und globale Netzwerke eine zentrale Rolle. Einzubeziehen sind vielfältige Formen - von der Kooperation zwischen Kunden und Lieferanten über regionale Netze bis hin zu strategischen Allianzen zwischen globalen Anbietern. Sie haben Unterstützungsfunktion zur internationale Einbindung regionaler Anbieter. Für den Dienstleistungsstandort Bundesrepublik und seine Wettbewerbsfähigkeit ist die Verbesserung der funktionalen Vernetzung ebenso unverzichtbar wie die Weiterentwicklung räumlicher Arbeitsteilung, die sehr stark von individueller räumlicher Mobilität und Globalisierung der Wirtschaft geprägt wird. Notwendig ist dazu eine Verbesserung der funktionalen Vernetzung innerhalb der Dienstleistungen und zwischen Dienstleistungs- und Warenproduktion.

Die vorausschauende Gestaltung und Unterstützung vernetzter horizontaler und vertikaler Interaktionen ist für die Zukunftsfähigkeit der Dienstleistungen am Standort Deutschland eine elementare Zielvorstellung. In dieser Sichtweise sollen vor allem kooperative (internationale) Interaktionen gefördert werden, die das merkantilistische Denken überwinden helfen.

1.3 Innovatives Bildungs- und Forschungssystem

Ausreichende und vielfältige Erwerbsmöglichkeiten sollten sich aus den Wettbewerbsbedingungen und der innovativen Gestaltung von Dienstleistungen ergeben, die insgesamt zu einer Stärkung kreativer und persönlichkeitsfördernder Tätigkeiten führen müssen. Dies erfordert eine weitere Stärkung der beruflichen Mobilität ebenso wie die Entwicklung eines institutionell breitgefächerten Weiterbildungsangebots, das die Beschäftigungspotentiale z.B. lebenslangen Lernens oder innovativer Dienstleistungen im Zusammenhang mit IuK-Techniken nutzt.

Zur besseren Abstimmung von Bildungs- und Erwerbsverläufen ist eine Verkürzung der Bildungswege und ihre bessere Verzahnung zur Weiterbildung innerhalb und außerhalb der Betriebe notwendig. Angesichts des raschen Strukturwandels bei den Dienstleistungen sind entsprechend mehr und schneller neue Ausbildungsberufe und -ordnungen einzuführen als bisher üblich. Ebenso ist eine Neuorientierung der Forschungsinfrastruktur erforderlich, die die Bedeutungsänderung zugunsten der Dienstleistungen berücksichtigt.

1.4 Flexible Organisation von Produktion und Beschäftigung

Organisatorische Flexibilität hat einen grundlegenden Stellenwert für die Gestaltung der Produktionsprozesse, für die Ausbalancierung von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerinteressen sowie für die Herausbildung von regionalen Netzwerken zwischen den verschiedenen Akteuren. Sie ist letztlich unverzichtbar, um die in der internationalen Entwicklung liegenden Herausforderungen erfolgreich zu bestehen. Denn dazu ist eine gewisse organisatorische Offenheit erforderlich, um Ausprobieren von Neuem und wiederholte Korrekturen zu ermöglichen.

Die notwendige Entwicklung von Dienstleistungsmärkten muß im weiterentwickelten, aufeinander abgestimmten Zusammenspiel unterschiedlicher Dienstleister - von den öffentlichen über die gewerblichen bis hin zu den non-profit oder nachbarschaftlichen (do-it-yourself) Organisationsformen - geleistet werden. Hierzu ist eine entsprechende Anpassung des Regulierungsrahmens erforderlich.

2 (Wunsch) Szenarios

In diesem Abschnitt werden vor allem die Vorstellungen des Arbeitskreises zusammengefaßt, die sich auf eine erhoffte Zukunft beziehen. Er war für viele Arbeitskreismitglieder schwierig, solche positiv besetzte Szenarien ohne Wenn und Aber zu formulieren. Die im folgenden gewählten affirmativen Formulierungen sollen diese häufig geäußerten Vorbehalte nicht nachträglich wegwischen. Gleichwohl ist von den Arbeitskreismitgliedern dieser plakative Zwischenschritt in der Ableitung von Forschungs- und Handlungsfeldern als sinnvoll anerkannt worden.

2.1 Tragfähige Konsensfindungsprozesse

Es ist zu einem neuen Verständnis im Wechselverhältnis von bezahlter und unbezahlter Arbeit gekommen. Die Arbeitsverhältnisse sind flexibler geworden (neue Arbeits- und Erwerbsformen, neue Arbeitszeitmuster, Telearbeit, wechselnde Einsatzorte). Die Verbindung verschiedener Lebenssphären (Familie, Beruf) ist durchgreifend erleichtert; trotz gesteigener Arbeitsbereitschaft hat sich ein hohes Maß an Zeitautonomie eingestellt. Teilzeitarbeit und unterbrochene Erwerbsverläufe sind unternehmensintern wie -extern akzeptierter Normalfall. Die Übergänge im Bildungs- und Beschäftigungssystem sowie die Statuswechsel sind fließender geworden. Die traditionelle Form abhängiger Erwerbstätig-

keit hat zugunsten von Selbständigkeit abgenommen. Arbeit ist weniger auf Arbeitgeber und mehr auf räumlich und zeitlich variierende Projekte bezogen.

Die Anpassung der sozialen Sicherungssysteme an flexible inhaltliche, räumliche und zeitliche Organisationsformen von Dienstleistungsarbeit hat stattgefunden. Damit sind Beschäftigungsbarrieren für neue Formen der Selbständigkeit, für Telearbeit und für intermittierende Erwerbsphasen entfallen und haben den Trend zu vernetzten globalen und dezentralen Dienstleistungen verstärkt.

Durch die Entwicklung eines breiten Finanzierungsmixes und einer Reduzierung der Transferleistungen auf die Absicherung von Grundrisiken wird die Tragfähigkeit des Systems der sozialen Sicherung nicht mehr in Frage gestellt. Intra- und intergenerationale Konflikte haben sich ebenso entschärft wie geschlechtsspezifische Segmentierungen.

Die hohe Akzeptanz der sozialen Sicherung hat dazu geführt, daß sich in anderen Bereichen Synergieeffekte eher realisieren lassen. Auf der anderen Seite hat eine Entlastung bei den Kosten der sozialen Sicherungssystemen stattgefunden, die die relative Preisposition von Dienstleistungen verbessert und damit den Wirtschaftsstandort direkt und über die Vorleistungsverflechtungen indirekt gestärkt hat.

2.2 Wettbewerbsstarke Dienstleistungs-Netzwerke

Die Internationalisierung und die weiter fortgeschrittene Abkopplung des Dienstleistungshandels vom Warenhandel hat zu einer deutlichen Spezialisierung, gleichzeitig aber auch zu einer Verstärkung des Dienstleistungshandels geführt. Die Wachstumsimpulse der Dienstleistungen haben zu einer deutlichen Verringerung des Wirtschaftsgefälles in Europa beigetragen.

Der Transport physischer Waren ist anteilmäßig gesunken; "Dienstreisen" sind zunehmend durch die Möglichkeiten der IuK-Techniken ersetzt worden. Die räumlichen Schwerpunkte projektbezogener Arbeiten verlagern sich phasenweise; eine nicht nur kurzfristig freie Wahl des Wohn- und Arbeitsortes ist möglich. Dagegen sind die Wanderungen mit dem Ziel einer permanenten Verlagerung des Wohn- und Arbeitsortes in internationalen Vereinbarungen geregelt.

Insgesamt hat die Internationalisierung zu einer nach außen offenen Gesellschaft geführt; das rein merkantilistische Denken ist deutlich zurückgedrängt. Die Dienstleistungsorientierung hat mit einer positiven Besetzung der Dienstleistungsfunktionen zugenommen. Die anerkannte Maxime, global zu denken und lokal zu handeln, hat für die Praxis ein größeres Gewicht erlangt.

Auf der Angebotsseite ist die Herausbildung wettbewerbsstarker Produktionscluster erfolgt, die von einer wettbewerbsstarken funktionalen Vernetzung von Dienstleistungen und Warenproduktion geprägt wird. Die Bindung wertschöpfungsintensiver Dienstleistungen an den Standort Bundesrepublik ist aufgrund der Verknüpfung standortgebundener mit standortbindenden Funktionen weit vorangeschritten.

Die erzielte Kaufkraftbelebung hat den Standort Deutschland bei der Internationalisierung der Dienstleistungen begünstigt; trotz hohen Wettbewerbsdrucks ist die Dienstleistungsbilanz positiv. Der Dienstleistungshandel hat insgesamt ein deutlich höheres Gewicht als zuvor.

2.3 Partizipationschancen für alle Qualifikationen

Die komparativen Vorteile des hohen Standes an Humankapital in Deutschland haben sich durchgesetzt; das in ihm gebundene organisatorische, technische und innovative Wissen ist Basis für attraktive Dienstleistungsarbeitsplätze. Eine hohe Transparenz des vorhandenen Wissens und ein schneller umfassender individueller Wissenszugang sind verwirklicht, verknüpft mit einer hohen persönlichen Nutzungs- und Teilnahmemöglichkeit an IuK-Techniken.

Aufgrund der gewandelten Anforderung an den wissens- und innovationsorientierten Standort Deutschland hat sich eine Neuorientierung des Bildungs- und Forschungssystems vollzogen. Im Bildungssystem hat sich vor allem das Prinzip "Lernen zu lernen" durchgesetzt. Dies bedeutet einerseits eine Verstärkung der Grundbildung, insbesondere mit der Förderung der Befähigung zur raschen Einarbeitung in neue Wissensbereiche. Auch in der universitären Ausbildung ist "Wegwerflernen" weitgehend vermieden worden; ein kurzes Grundstudium hat die Funktion übernommen, die Spezialisierungsfähigkeit zu erhöhen. Schließlich hat sich bei der Forschungsstruktur eine stärkere Offenheit gegenüber Fragestellungen etabliert, die sich auf die Synergien von Organisationswissen und technischen Entwicklungen beziehen.

Der Partizipationsgrad bildungsferner und älterer Bevölkerungsgruppen ist erfreulich hoch. Die aufgrund IuK-gestützter Kommunikation geschaffenen Freiräume werden zur Ausweitung persönlicher Kommunikation genutzt. Mediendienste unterstützen den Wissenstransfer und tragen gleichzeitig der weiteren Ausdifferenzierung der Gesellschaft mit einer inhaltlichen Vielfalt der Angebote Rechnung. Neben einer stärkeren Orientierung der Bildungsinhalte auf die Bedürfnisse hochvernetzter Dienstleistungen sind die Prinzipien lebenslangen Lernens in entsprechende Weiterbildungsangebote und -formen umgesetzt.

Dequalifizierungsprozessen ist zunehmend mit einer Umorientierung der Wissensvermittlung begegnet worden. Arbeitsplatznähere und flexiblere Bildungsformen, die frühzeitig auf absehbare Veränderungen reagieren, haben dazu beigetragen. Soweit ein breiteres Weiterbildungsangebot an individuelle Grenzen der Qualifizierbarkeit gestoßen ist, sind arbeitsplatznähere Formen einer Umorientierung hinzugetreten.

2.4 Hoher Beschäftigungsgrad und attraktive Arbeitsplätze

Im Zuge der Dienstleistungsexpansion haben sich völlig neue Kooperationsformen entwickelt, die sowohl neue Kommunikationsdienste als auch dezentrale Netzwerke nutzen. Gleichgültig auf welcher Ebene, die Interaktionen verlaufen weitgehend selbstgeregelt. Die damit entstandenen neuen Formen hinsichtlich der Organisation, Permanenz und Reichweite von Dienstleistungen haben inzwischen eine hohe Akzeptanz erhalten. In den weiterentwickelten Pflege- und Sozialsystemen haben sich ebenfalls flexible Arbeits- und Organisationsformen durchgesetzt.

Die Überprüfung und Anpassung institutioneller Rahmenbedingungen im Bereich der sozialen Sicherungssysteme und der Regulierung auf Faktor- und Produktmärkten hat Niveau und Struktur des Dienstleistungsangebots verbessert. Die Expansion und Bedeutungssteigerung von Dienstleistungen hat zu einem erweiterten, differenzierteren und effizienteren Dienstleistungsangebot geführt. Damit hat eine Vertiefung der Dienstleistungsfunktionen sowie eine Effizienzsteigerung von Dienstleistungen, d.h. eine Verbesserung von Dienstleistungsproduktivität bzw. eine Verminderung von Dienstleistungskosten im Vorleistungs- und Endnachfragebereich stattgefunden.

Aufgrund des breit aufgefächerten Leistungs- und Entlohnungsspektrums hat sich das Angebot von Arbeitsplätzen vor allem im Dienstleistungsbereich erhöht und die Arbeitslosigkeit deutlich verringert. Insbesondere haben sich auch Beschäftigungschancen für Perso-

nen mit geringer Ausgangsqualifizierung eröffnet. Dienstleistungsarbeitsplätze sind ebenfalls für hohe Qualifikations- und Einkommensstufen entstanden; aufgrund der organisatorischen Flexibilität ist es gelungen, die erwünschten Partizipationsformen an Erwerbsarbeit zu realisieren. Telearbeit hat an Bedeutung zugelegt. Die damit einhergehenden Konsequenzen für Wohnen und Infrastruktur sind weitgehend bewältigt.

3 Trendentwicklungen

3.1 Individualisierung und Segmentierung

Konsensfindungsprozesse und der Ausgleich divergierender Interessen sind in der Trendeinschätzung des Arbeitskreises mit Besorgnis beurteilt worden. Angesichts des zunehmenden internationalen Konkurrenzdrucks und der neuen Qualität von Arbeitskräftemobilität könnten die Verteilungskämpfe zwischen Kapital und Arbeit sowie innerhalb der Arbeitnehmerschaft zunehmen.

Die traditionelle, für die Bundesrepublik typische Ausbalancierung von Arbeitnehmer- und Arbeitgeberinteressen ist durch die zunehmenden Ungleichgewichte am Arbeitsmarkt und die verstärkte Kapitalmobilität gefährdet. Im Zuge dieses Prozesses verändern sich nicht nur die Ergebnisse von Tarifverhandlungen, sondern es wird das gesamte Tarifverhandlungssystem mit seinem auf gesamtwirtschaftliche, wirtschaftszweigspezifische und betriebliche Belange ausdifferenzierten und ausbalancierten Einfluß- und Entscheidungssystem grundsätzlich in Frage gestellt.

Soziale und ökonomische Ungleichheit verstärkt sich zwischen Selbständigen und abhängigen Berufen. Der Konkurrenzdruck trifft vor allem abhängig Beschäftigte und Arbeitslose, während die traditionelle Abschottung von "freien" Berufen durch Niederlassungsrecht, Gebührenordnungen, Lizensierungen u.a. noch weitgehend aufrechterhalten wird. Aber auch innerhalb der abhängigen Erwerbsspersonen nimmt die ökonomische Ungleichheit zu. Dies betrifft einmal die sozialen Konsequenzen von Arbeitslosigkeit, zum anderen die Einkommenschancen von Beschäftigten unterschiedlicher Qualifikationen und Arbeitsmarktsegmente. Verstärkte Isolierung und Marginalisierung sind hier die Folge.

Zum Teil quer zu diesen Segmentierungen tritt die generelle Sorge um die Zukunftsfähigkeit und finanzielle Tragfähigkeit der Alterssicherung. Es zeichnet sich eine Zunahme des (gesellschaftlichen) Generationskonflikts ab.

3.2 Schwächen im internationalen Dienstleistungshandel

Die Bundesrepublik hat einen vergleichsweise sehr hohen Exportanteil; die Dienstleistungen haben dagegen ein im internationalen Vergleich geringes Gewicht an der deutschen Leistungsbilanz. Das chronische Defizit in der Dienstleistungsbilanz ist zwar z.T. Ausdruck aus traditionellen Nettoimports von Tourismusleistungen. Zum Teil zeigt es auch die ausgeprägte Aufnahmebereitschaft deutscher Produzenten für ausländische Spitzentechnologie auf der Anwendungsseite (Lizenzannahme). Auf der Anbieterseite deutet es aber auf Schwächen der Bundesrepublik im internationalen Austausch von Dienstleistungen hin. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die überdurchschnittlichen Exportanteile der warenproduzierenden Wirtschaftszweige in entsprechendem Umfang Dienstleistungen als Vorleistungen enthalten.

Die Vergangenheit hat gezeigt, daß der Dienstleistungshandel sehr eng an den Warenhandel gebunden ist (vgl. Übersicht 6). Es bestehen offensichtliche Defizite in der Entwicklung eines eigenständigen Dienstleistungshandels; teilweise ist dies auch in der mangelnden separaten statistischen Erfassung des Dienstleistungshandels begründet. Insbesondere scheint es bisher nicht in ausreichendem Maß gelungen zu sein, regionale und funktionale Vernetzungen von Dienstleistungsaktivitäten untereinander herzustellen, um beispielsweise an Wertschöpfungsketten internationaler Beratungs- und Online-Dienstleistungen zu partizipieren.

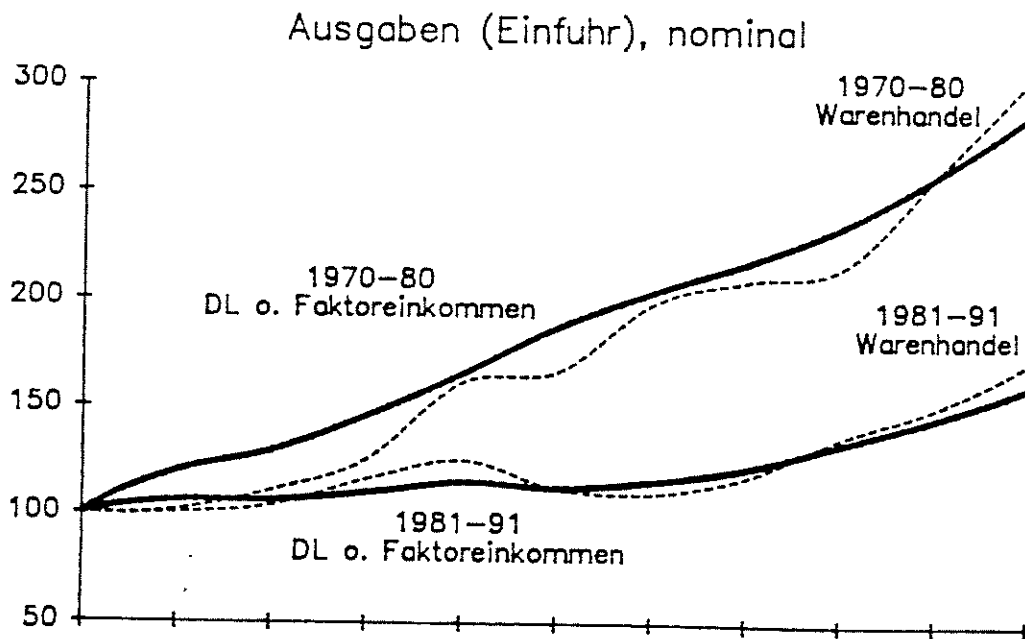
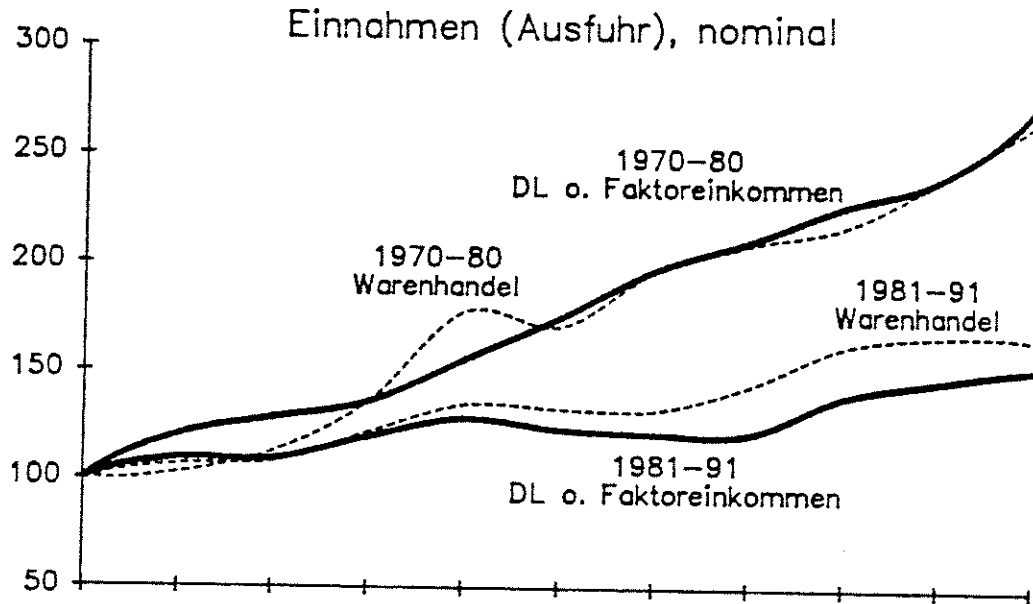
3.3 Defizite in der Anpassung von Lernen und Forschen

Trendeinschätzungen im Bereich von Lernen und Forschen haben überwiegend in Vorbehalten bis hin zu scharfer Kritik an den Entwicklungen in Forschung, Qualifikation und Weiterqualifizierung bestanden. Die starken Änderungen in der Tätigkeits- und Aufgabenstruktur der Beschäftigten haben zu wenig Anpassungen bei Erstqualifikation und bei Weiterbildung ausgelöst. Bedenklich sind die z.T. doch sehr hohen Abbrecherquoten. Angesichts der verkürzten pay-off-Perioden für Teile des akkumulierten Wissens wird immer noch zuviel Gewicht auf die "reine" Wissensvermittlung gelegt. Das System der dualen Berufsausbildung wird vom Ansatz her positiv eingeschätzt, aber auch hier fehlt es teilweise an dringender inhaltlicher Erneuerung. Dies bezieht sich vor allem auf das Festhalten an tradierten Berufsbildern und die Schwerfälligkeit bei der Einführung neuer, auch dienstleistungsorientierter Berufsbilder, die insbesondere auch der Internationalisierung durch Berücksichtigung von sprachlicher und kultureller Kompetenz Rechnung tragen. Bemän-

Übersicht 6

Zur Entwicklung des Dienstleistungs- und Warenhandels der Bundesrepublik Deutschland

Index
(1970 bzw. 1981=100)



Dienstleistungen ab 1990 einschließlich der neuen Bundesländer.
Quelle: Deutsche Bundesbank.

gelt wird vor allem die ungenügende Vernetzung innerhalb der Berufsbildung und der generelle Mangel an dienstleistungs- und zukunftsorientierter innerbetrieblicher Aus- und Weiterbildung.

Besonders kritisch wird der überbetriebliche Weiterbildungsmarkt eingeschätzt, der sich durch ein hohes Maß an Intransparenz und teilweise - vor allem im Zusammenhang mit dem Aufbau solcher Strukturen in Ostdeutschland - durch Mängel in der Vermittlung innovativen Wissens als Grundlage neuer Beschäftigungsfelder auszeichnet. Auch hier fehlt es an kompetenter Weiterentwicklung einer von der Zielrichtung bedeutsamen Abstimmung von Erwerbs- und Bildungsverläufen.

In bezug auf die Forschungsinfrastruktur wurde bemängelt, daß sie sich überwiegend auf die Industrie bezieht; dies ist angesichts der hohen Bedeutung technologischer Wettbewerbsvorsprünge auch im internationalen Dienstleistungshandel sicherlich ein Manko. Ein ausgewogenes Forschungskonzept, das den unterschiedlichen Anforderungen - z.B. auch bedingt durch Unterschiede in den Betriebsgrößen - gerecht wird, ist nicht in Sicht.

3.4 Dienstleistungen als Beschäftigungshoffnung im 21. Jahrhundert?

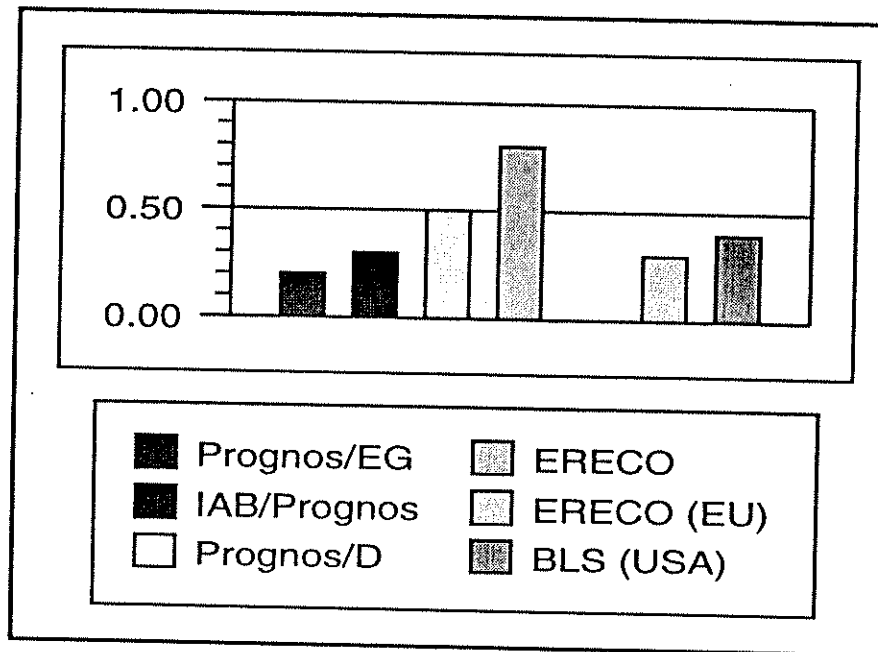
Der Dienstleistungssektor hat in den letzten 20 Jahren wesentlich zur Ausweitung bzw. Stabilisierung der Beschäftigung in den westlichen Industrieländern beigetragen. Die Frage, ob es zu einer Fortsetzung dieser Trends kommt, ist Gegenstand vieler vorliegender quantitativer Projektionen. Hier wurden im Rahmen einer Forschungsarbeit sieben gesamtwirtschaftlich orientierte Studien ausgewählt und analysiert, die für Deutschland, die Europäische Union und die USA die Entwicklung von Produktion und Beschäftigung bis hin zum Jahr 2010 vorausschätzen.

Nach den Projektionen der untersuchten Studien setzt sich der Weg in die Dienstleistungsgesellschaft in allen betrachteten Ländern fort. Die warenproduzierenden Wirtschaftszweige verlieren sowohl im Hinblick auf die zukünftige Produktions- als auch Beschäftigungsentwicklung an Bedeutung (Übersichten 7 und 8).

Prognostizierte Entwicklung der Bruttowertschöpfung

- Wirtschaft wird unterteilt in warenproduzierende Sektoren I +II sowie tertiären Sektor
- Betrachtet wird Differenz der Wachstumsrate der Bruttowertschöpfung bzw. Bruttoproduktion (USA) des tertiären Sektors zur gesamtwirtschaftlichen Wachstumsrate.

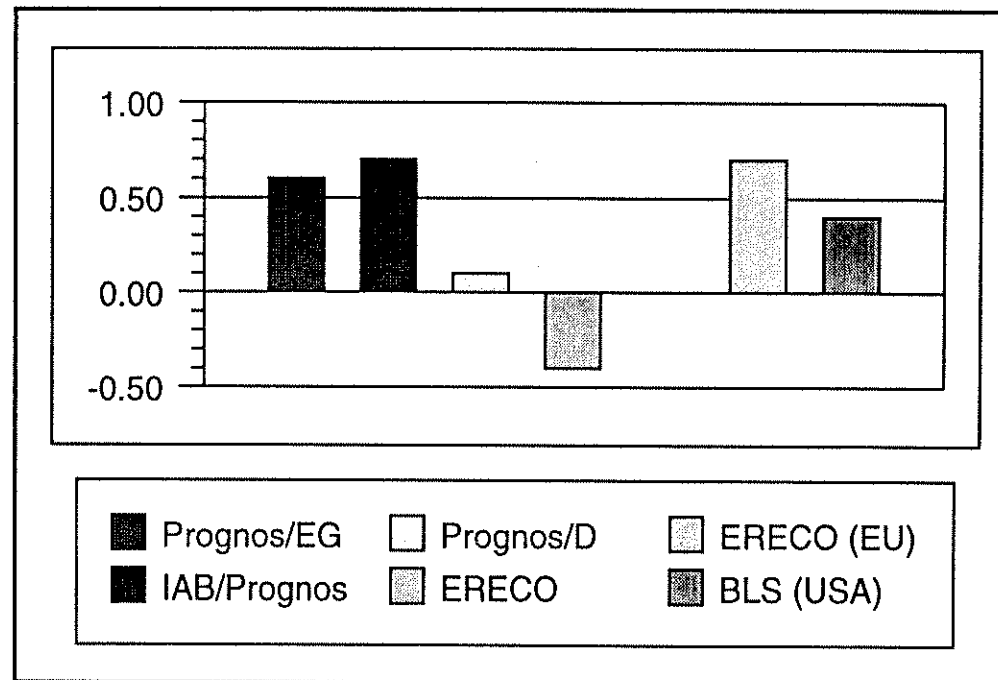
Veränderungsdifferential der Bruttowertschöpfung (in Prozentpunkten)



Prognostizierte Entwicklung der Erwerbstätigen

- Betrachtet wird Differenz des tertiären Sektors zur gesamtwirtschaftlichen Wachstumsrate der Erwerbstätigen bzw. abhängig Beschäftigten (USA)

Veränderungsdifferential der Erwerbstätigen im tertiären Sektor (in Prozentpunkten)



Allerdings wird erwartet, daß nicht sämtliche Dienstleistungssektoren zu dieser allgemeinen Entwicklung ihren Beitrag leisten. Die Produktion des Handels wird in der Einschätzung der verglichenen Studien langsamer oder genauso wie die Gesamtwirtschaft zunehmen. Ähnliches gilt für Einschätzungen zur zukünftigen Entwicklung des Verkehrssektors in Deutschland. Während kurzfristig eher eine Ausweitung erwartet wird, sind die längerfristigen Projektionen trotz der Ausweitung der Nachrichtenübermittlung tendenziell pessimistisch, da auf lange Sicht Verteuerungen der Energie erwartet werden. Für die gesamte EU als auch die USA wird dagegen eine Zunahme von Beschäftigung und Produktion vorausgesagt.

Banken und Versicherungen könnten gemäß sämtlicher Studien auf der Produktionsseite zu den Gewinnern des wirtschaftlichen Strukturwandels gehören. Dies wird auch - zumindest für die Beschäftigung - für die sonstigen Dienstleistungen erwartet. Auffällig ist allerdings die Einschätzung einer sehr viel stärkeren Beschäftigungsexpansion in den USA im Vergleich zur prognostizierten Entwicklung in Deutschland. Die Gründe für diese Abweichungen werden jedoch nicht hinreichend erklärt. Angaben über die sektorale Lohnentwicklung und das zukünftige Ausmaß von Teilzeitbeschäftigung als wichtige Bestimmungsfaktoren werden nicht genannt.

Zumindest auf der Beschäftigungsseite wird nach den vorliegenden Projektionen auch der Staat und die Organisationen ohne Erwerbscharakter einen positiven Beitrag zur Beschäftigungsausweitung im Dienstleistungssektor leisten. Die erwartete Beschäftigungszunahme ist aus heutiger Sicht angesichts der starken Konsolidierungs- und Privatisierungsbemühungen innerhalb des Staatssektors erstaunlich. Verständlich wäre dies nur vor dem Hintergrund der Annahme einer steigenden Teilzeitbeschäftigung, so daß auch an dieser Stelle das Manko fehlender Angaben zur Entwicklung des sektoralen Arbeitsvolumens in vielen Studien deutlich wird.

Allerdings dürften von den Bestrebungen, einen effizienteren Staat zu schaffen, andere Dienstleistungssektoren profitieren. Ähnlich wie bei den Produktionsunternehmen werden Tendenzen zum Fremdbezug und der Privatisierung öffentlicher Leistungen anhalten. Konkretisiert werden solche Entwicklungen in den vorliegenden Arbeiten jedoch nicht.

Das stärkere Gewicht der Dienstleistungen in der Wirtschaft wird sich jedoch nicht nur in Verschiebungen der Wirtschaftsstruktur, sondern auch innerhalb der Sektoren vollziehen. Innerhalb der warenproduzierenden Sektoren dürfte der Wandel hin zur "Tertiärisierung

der Produktion“ weitergehen. Einheitlich nimmt in den entsprechenden Studien die Bedeutung von Dienstleistungstätigkeiten daher schneller zu als die des Dienstleistungssektors (Übersicht 9).

Eng verbunden mit den Veränderungen der Tätigkeitsstrukturen sind solche in den Qualifikationsstrukturen. Für die Bundesrepublik wird von allen Studien vor allem die Abnahme von Tätigkeiten mit niedriger Qualifikation prognostiziert. Dabei wird erwartet, daß der Rückgang wenig Qualifizierter bei den Dienstleistungstätigkeiten sogar höher ausfällt als bei den Produktionstätigkeiten.

Dem gegenüber stehen auf der Seite der Produktivitätstrends zunehmende sektorale Differenzierungsprozesse. Der Wandel zur Dienstleistungsgesellschaft ist in den einzelnen Studien nur bedingt darauf zurückzuführen, daß dieser Bereich eine deutlich schwächere Produktivitätsentwicklung aufzuweisen hat als andere Sektoren. Im Gegenteil: Die Sektoren Nachrichtenübermittlung übermäßig, aber auch die Banken und Versicherungen weisen in vielen Studien deutlich höhere Produktivitätszuwächse als beispielsweise das verarbeitende Gewerbe auf. Bei den haushaltsorientierten Dienstleistungen wird dagegen weiterhin von einer unterdurchschnittlichen Produktivitätsentwicklung ausgegangen. Trotzdem erfahren diese Dienstleistungen teilweise beträchtliche Zuwächse.

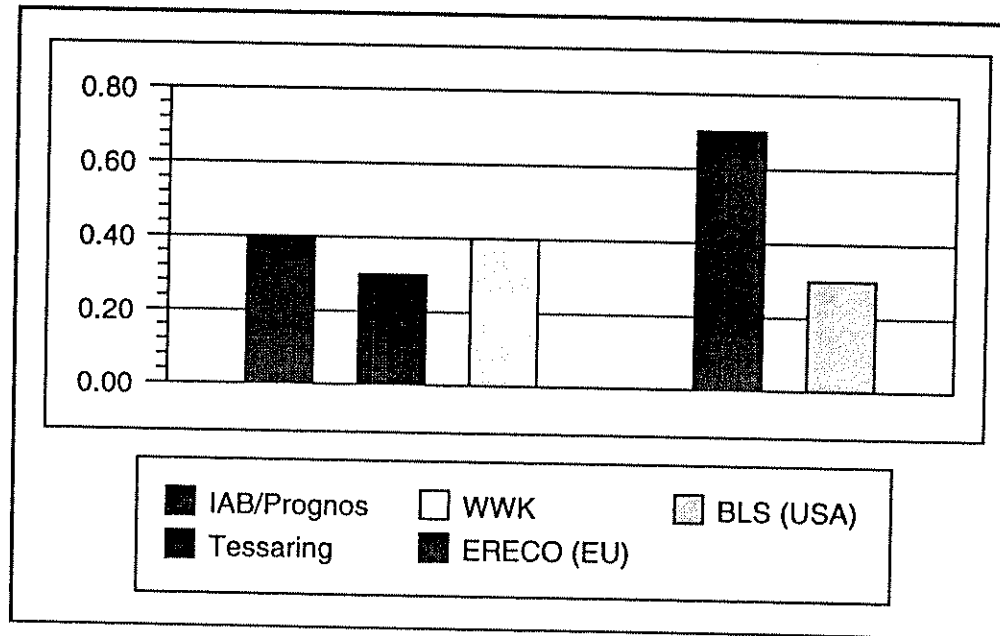
Die Verbindungslinien zwischen Arbeitsproduktivität und Qualifikationen sind dabei offen. Vor allem die Rolle der Löhne bei den Veränderungen von Produktivität und Qualifikation bleibt bei den Studien weitgehend im Dunkeln. Die explizite Angabe sektoraler Lohnsätze fehlt leider in den Projektionen. Es finden sich lediglich Hinweise, daß in vielen Dienstleistungsbereichen mit zukünftig geringeren Lohnsteigerungen als in der Vergangenheit zu rechnen ist, um die auf diesem Gebiet prognostizierte Beschäftigungsexpansion zu erreichen. Die Auswirkung auf die zusätzliche Lohnspreizung in der Gesamtwirtschaft wird nicht diskutiert.

Ausgeblendet bleiben bei den diskutierten Studien auch Einflüsse demographischer Veränderungen auf die Entwicklung der Dienstleistungen. Dies bezieht sich zum einen auf die Veränderungen im Arbeitskräfteangebot, beispielsweise im Zusammenhang mit der Öffnung der mittel- und osteuropäischen Länder und des damit für die Zukunft weiterhin

Prognostizierte Entwicklung der Dienstleistungstätigkeiten

- Betrachtet wird Differenz des tertiären Sektors zur gesamtwirtschaftlichen Wachstumsrate der Erwerbstätigen bzw. abhängig Beschäftigten (USA)

Veränderungsdifferential der Dienstleistungstätigkeiten (in Prozentpunkten)



hohen Zu- oder gar Einwanderungsdrucks für die Bundesrepublik. Zum anderen fehlen Überlegungen zur Bedeutung der Alterung der Gesellschaft für die Entwicklung des Niveaus und der Struktur der Dienstleistungsnachfrage.

Aus der Sicht des Arbeitskreises 2 liegt darüber hinaus der entscheidende Schwachpunkt der vorliegenden Trendprojektion in der mangelnden Berücksichtigung von Effekten, die sich aus der Globalisierung der Dienstleistungsproduktion ergeben und zu erheblichen Verlagerungen der internationalen Dienstleistungsproduktionsstrukturen führen können.

4 Forschungs- und Handlungsbedarf

Aus der Gegenüberstellung von (Wunsch-)Szenarien und Trendeinschätzungen wurden in diesem Abschnitt Forschungs- und Handlungsfelder abgeleitet. Auf eine explizite durchgängige Differenzierung zwischen Forschungsfeldern und Handlungsbedarfen wird bei der Darstellung der Diskussionsergebnisse verzichtet. Im Arbeitskreis wurde vielmehr die Notwendigkeit gesehen, aufgrund der vielfältigen Wissenslücken konkrete Handlungsempfehlungen eng verzahnt mit der Verbesserung des Forschungsstandes zu formulieren.

4.1 Tragfähige soziale Sicherungssysteme

Die Qualität eines Standorts im internationalen Wettbewerb wird durch die Art der Konsensbildungsprozesse wesentlich geprägt. Sie vollziehen sich auf Unternehmensebene, auf sektoraler und regionaler Ebene, zwischen Staat und Unternehmen sowie Gesellschaft und Staat, und werden in der Bundesrepublik durch ein Netzwerk institutionalisierter freiwilliger kooperativer Zusammenhänge geprägt. Eine auf soziale Kohäsion gerichtete Praxis ist nicht kostenlos; die Opportunitätskosten eines konfliktreicheren Modells sind abzuwägen, wobei die Langwierigkeit von Lösungen, Friktionen, die Kosten von Konflikten, die Motivation der Beteiligten und andere Faktoren zu berücksichtigen sind. Die Veränderungen in der Arbeitsorganisation und Arbeitsteilung zugunsten von Dienstleistungen, die globale Konkurrenz und die gleichzeitige regionale Vernetzung von Standorten sowie die Veränderungen beim Generationenvertrag machen es erforderlich, bei den Konsensbildungsprozessen nach neuen Wegen und Ansätzen zu suchen.

Eine wichtige Funktion der Konsensbildung in Deutschland erfüllen die sozialen Sicherungssysteme. So sind mit der Expansion moderner Dienstleistungs- und Produktionsorganisation beispielsweise flexible Arbeitszeitformen untrennbar verbunden. Dabei müssen

die Zielsetzung einer erhöhten Zeitsouveränität der Erwerbstätigen mit den (betrieblichen) Projekterfordernissen koordiniert werden. Einzubeziehen ist hierbei die räumliche Vernetzung von Arbeitsplätzen, die ebenfalls flexibel in dem von Telearbeit und klassischen Arbeitsformen gesteckten Rahmen gestaltet werden kann. Zu berücksichtigen sind im Zusammenhang mit der Dienstleistungsentwicklung auch die Veränderungen der Beschäftigungsverhältnisse beispielsweise im Hinblick auf neue Formen von Selbständigkeit und geringfügiger Beschäftigung. Diese Entwicklungen erfordern eine entsprechende Anpassung und Weiterentwicklung der sozialen Sicherungssysteme.

Tragfähige soziale Sicherungssysteme sind als eine funktionale Voraussetzung eines humankapitalorientierten Wirtschaftsstandorts mit entsprechenden kulturellen Traditionen unverzichtbar. Dabei sind die Kostenbelastung und die Absicherung der Grundrisiken durch Einkommen im "Schadensfall" gegeneinander auszubalancieren. Die sozialen Sicherungssysteme sind in mehrfacher Hinsicht bedeutsam für die Entwicklung des Dienstleistungsstandorts Deutschland. Einerseits entscheiden Konsens und Finanzierung über die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Dienstleistungen. Andererseits sind sie selbst Dienstleister, greifen regelnd in die Nachfrage nach Dienstleistungen ein und stützen darüber hinaus durch Einkommenstransfers die Nachfrage nach Dienstleistungen.

Dringend erforderlich ist es daher, Handlungsempfehlungen für den Erhalt eines tragfähigen Systems der sozialen Sicherung abzuleiten, die die Absicherung von Grundrisiken mit einer flexiblen Weiterentwicklung in der Finanzierungs- und Organisationsstruktur verbinden; sie sollen helfen, einerseits Beschäftigungspotentiale zu eröffnen und andererseits die Produktionskosten am Standort Deutschland zu senken. Als Forschungs- und Handlungsfeld mit großer Reichweite haben angesichts des Standortwettlaufs die Klärung und Entscheidung einer optimalen Kombination von Versicherungs- vs. Grundsicherungsprinzip eine hohe Priorität.

Dabei sind schwerpunktmäßig einzelne Problemfelder des Zusammenhangs absehbarer Entwicklungen in der Entlohnung, Organisation und Vernetzung von Dienstleistungen mit sozialer Sicherung zu analysieren. Die Ergebnisse dieser Analysen sind in ein Handlungskonzept zu integrieren, das die Entwicklung tragfähiger und kostengünstiger Sicherungssysteme im notwendigen Umfang beschleunigt und z.B. auf der Ebene der EU in ein harmonisiertes internationales Gesamtkonzept eingebunden werden kann.

Zentrale Analysebereiche sind:

- Soziale Absicherung unterbrochener Erwerbsverläufe und ihr Beitrag zu mehr Beschäftigung im Dienstleistungsbereich
- Unterstützung der Akzeptanz flexibler Arbeitszeitmodelle (einschließlich flexibler Teilzeit) im Dienstleistungsbereich durch Anpassungen im sozialen Sicherungssystem
- Beschäftigungsimpulse für Dienstleistungen durch Prüfung der Einbindung neuer Formen der Selbständigkeit und geringfügiger Beschäftigung in die sozialen Sicherungssysteme
- Entwicklung von Vorschlägen zu innovativen Finanzierungssystemen sozialer Sicherung zur Stärkung des Dienstleistungs- und Produktionsstandorts Deutschland
- Möglichkeiten der besseren Trennung von Versicherungs- und Umverteilungsleistungen im Finanzierungs- und Leistungsbereich.

4.2 Globaler Wettbewerb - Regionale Handlungsoptionen

Der Dienstleistungssektor zeichnet sich durch eine zunehmende Internationalisierung aus. Waren Dienstleistungen in der Vergangenheit vor allem durch ihre Beziehung zur Warenproduktion in den internationalen Handel eingebunden, entwickelt sich ein immer eigenständigerer Dienstleistungshandel. Der wesentliche Impulsgeber für die Internationalisierung von Dienstleistungen sind die neuen Kommunikations- und Informationstechnologien. Begleitet wird dieser Prozeß von Verbesserungen der institutionellen Regelungen für den internationalen Austausch von Dienstleistungen. Zu nennen sind hier beispielsweise das neue Welthandelsabkommen über den Handel mit Dienstleistungen (GATS) als Teil der neuen Welthandelsorganisation (WTO).

Im Rahmen der Globalisierung der Wirtschaft sind gleichzeitig zunehmende regionale Vernetzungen in Form von Produktionsclustern festzustellen. Sie zeichnen sich durch starke horizontale und vertikale Interaktionen sowohl zwischen Dienstleistungen als auch zwischen Dienstleistungen und Warenproduktion aus. Zu untersuchen und zu unterstützen sind Dienstleistungen als standortbildende Faktoren.

Handlungsempfehlungen setzen eine Positionsbestimmung von Dienstleistungen als neuer Exportbasis voraus. Die Internationalisierung von Dienstleistungen findet auf sehr vielen unterschiedlichen Ebenen statt. Entsprechend ist es notwendig, daß Analysen zu diesem Themenfeld neben Strukturierungsmerkmalen der Dienstleistungen wie Tätigkeiten, Wertschöpfung und Preise auch Aspekte einbeziehen, die sich auf Innovation, Qualität und

Vernetzung von Dienstleistungstätigkeiten richten. Aufgrund der Multifunktionalität von Dienstleistungen für den Vorleistungs- oder Endnachfragebereich sind Kosten und Preise von Dienstleistungen für die Erschließung von internationalen Dienstleistungsmärkten ebenso entscheidend wie für ein wettbewerbsstarkes Angebot von Waren-/ Dienstleistungsbündeln. Die Lohnstruktur im Bereich nichthandelbarer Dienstleistungen beeinflusst letztlich auch die preisliche Wettbewerbsfähigkeit handelbarer Dienstleistungen.

Angesichts der zunehmenden Mobilität von Kapital und Arbeit sind die Verfahrens- und Produktbündel zu identifizieren, für die spezifische Vorteile eines Innovations- und humankapitalorientierten Standortes ausschlaggebend sind.

Für die Ableitung von Handlungsempfehlungen für die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Dienstleistungsstandorts Deutschland ist es dringend erforderlich, die unterschiedlichen Formen der Veränderung der Standortbindung und damit der Internationalisierung von Dienstleistungen näher zu analysieren und in Handlungsempfehlungen umzusetzen.

Es müssen weiterhin Konzepte zur Verbesserung der regionalen und funktionalen Vernetzung und der horizontalen und vertikalen Interaktion sowohl zwischen Dienstleistungen als auch zwischen Dienstleistungen und Warenproduktion erarbeitet werden. Die Möglichkeiten und Chancen der Einbindung in internationale Kooperationen sind aufzuzeigen. Hervorzuheben sind dabei folgende Handlungsbereiche:

- Entwicklung neuer Formen des internationalen Austausches von Dienstleistungen auf der Ebene von Vorleistungen und Endverbrauch
- Weiterentwicklung von Dienstleistungen als standortbildende Faktoren im Rahmen regionaler Produktionscluster
- Entwicklung integrierter Beratungsdienstleistungen zu Schlüsseldienstleistungen einer neuen dienstleistungsorientierten Exportbasis
- Bedeutung der zunehmenden internationalen Arbeitskräftemobilität für Wachstum, Lohnniveau und Beschäftigung der Dienstleistungen in Deutschland

4.3 Neue Wege für Lernen und Forschen

Unter Standort- und Beschäftigungsperspektiven sind Qualifikationsaspekte zentral. Qualifikationsanforderungen ändern sich ebenso wie die Berufsfelder von Dienstleistungen. Die Anforderungen lebenslangen Lernens nehmen zu. Neben fachlichen werden zunehmend

soziale und kommunikative Kompetenzen gefragt sein. Hierbei ist der Internationalisierung Rechnung zu tragen. Auch der Umgang mit der Fülle von und dem erleichterten Zugriff auf Informationen verlangt die Erlernung neuer Formen der Selektion von Informationen und der Entscheidungsfindung.

Aus den erhöhten individuellen Qualifikationsanforderungen ergibt sich ein Anpassungsdruck auf das gesamte Bildungssystem. Die Grundbildung ist zu verstärken; die individuelle Fähigkeit, sich in neue Zusammenhänge einzuarbeiten, ist zu erhöhen. Vor allem muß sichergestellt sein, daß Lernen gelernt wird und daß die Richtung der sich ändernden Qualifikationserfordernisse antizipierbar wird. Abstimmungsprozesse zwischen und innerhalb der Teilsysteme sind zu verbessern. Erforderlich ist auch eine Erneuerung von Inhalten und Organisationen der betrieblichen und überbetrieblichen Weiterbildung.

Wesentliche Voraussetzung für die Erleichterung der Erschließung neuer Märkte ist die Professionalisierung und eine erhöhte Innovationskraft. Dabei sind vor allem die Spielräume für den trial-and-error-Prozeß bei der Markterschließung zu stärken.

Auf der Basis von genaueren Analysen der genannten Schwachstellen und der künftigen Qualifikationserfordernisse sind entsprechende Handlungskonzepte zu entwickeln. Sie sind auszurichten z.B. an einer besseren Verteilung der Bildungszeiten im gesamten Berufsleben und einer höheren Gewichtung von Berufs- und Lebenserfahrung. Trotz einer verstärkten Humankapitalorientierung müssen auch Grenzen der Qualifizierbarkeit analysiert werden, um auf dieser Grundlage Konzepte der Berufsausbildung sowie der beruflichen Weiterbildung zu überdenken und Alternativen einer berufsnäheren Praxis für nicht ohne weitere Hilfen Qualifizierbare zu eröffnen.

Für die Qualität des Dienstleistungsstandorts mindestens ebenso wichtig wie ein effizientes Bildungssystem sind leistungsfähige FuE-Infrastrukturen. Über die bisherigen Studien und internationale Vergleiche hinaus erscheint hier vor allem die Frage des Anpassungsbedarfs der FuE-Infrastrukturen für Innovationen im Dienstleistungsbereich interessant. So müßten beispielsweise die Unterschiede zwischen Dienstleistungs- und Industrieforschung und, darauf aufbauend, Handlungsempfehlungen zur Überwindung einer möglicherweise zu starken Industrieorientierung der Forschung in Deutschland ausgearbeitet werden. Ein unmittelbares Handlungsfeld dürfte in der Einbindung öffentlicher FuE-Aktivitäten in regionale Dienstleistungs-Netzwerke zu sehen sein.

4.4 Determinanten der Beschäftigungsentwicklung

Der Dienstleistungssektor ist gegenwärtig durch starke Strukturveränderungen geprägt. Die Dynamik des Strukturwandels wird künftig noch deutlich zunehmen. Allerdings ist die konkrete Abschätzung dieser Strukturodynamik derzeit äußerst schwer. Ein Grund hierfür liegt in der mangelhaften statistischen Erfassung von Dienstleistungen. Der tertiäre Sektor hat in Deutschland das größte Gewicht (gemessen an fast allen in diesem Zusammenhang aussagekräftigen Größen); gleichwohl ist er im Vergleich zur Warenproduktion und vor allem im Vergleich zum Landwirtschaftssektor in der statistischen Erfassung krass unterrepräsentiert. Mit dem Entwurf zum Dienstleistungstatistikgesetz liegen praktikable und EU-abgestimmte Vorschläge seit Jahren vor. Eine Umsetzung wird aber immer wieder hinausgeschoben. Auch internationale Vergleiche der Bedeutung von Dienstleistungen für Einkommen und Beschäftigung sind dadurch eingeschränkt.

Die Dynamik der strukturellen Veränderungen im Dienstleistungssektor ist gekoppelt an neue Techniken, Organisationsformen und die Entwicklung globaler Produktions- und Absatzmärkte. Dies bedeutet die teilweise Obsoleszenz des bestehenden Regulierungsrahmens ebenso wie die Begründung spezieller neuer Regulierungsbedarfe. Sie können sich auf die Absatzseite ebenso beziehen wie auf Inputfaktoren.

Absatzseitig sind eine Vielzahl von Regulierungsfeldern im internationalen wie nationalen Kontext betroffen wie Normen, Urheber- und Nutzungsrechte, Patente, Qualitätserfordernisse, Auftragsvergaberegeln und Organisationsstrukturen von Dienstleistungen - staatlich, gewerblich, non-profit, do-it-yourself. Auf der Inputseite sind die mannigfachen Regulierungsbedingungen des Arbeitsmarktes zu nennen, die die Arbeitsorganisation, Lohnfindungsprozesse und soziale Sicherungssysteme betreffen.

Einen zentralen Faktor für die gesamte Beschäftigungsentwicklung stellt der Zusammenhang von Lohn- und Produktivitätsentwicklungen dar. Aufgrund der Heterogenität und Vielfalt von Dienstleistungsaktivitäten müssen hier auf der Basis weiterer Forschungsarbeiten Handlungsempfehlungen diesem Umstand konkret Rechnung tragen. Dies setzt konkrete, z.B. an bestimmte Dienstleistungsfunktionen gebundene Produktivitätsmessungen (Bildung, Gesundheit, Verwaltung usw.) voraus .

Von besonderer Bedeutung sind die für die verschiedenen Dienstleistungsfunktionen bestehenden Produktivitätsspielräume. Bestimmte (standardisierbare) Dienstleistungen dürf-

ten aufgrund der zunehmend offenen Dienstleistungsmärkte einem enormen Rationalisierungsdruck unterliegen, während andere aufgrund ihrer Wettbewerbsstärke überdurchschnittlich an den internationalen Wertschöpfungsketten partizipieren können. Zu klären ist, wie im Kontext der Internationalisierung von Rahmenbedingungen nationale Strategien zur Ausschöpfung von Produktivitäts- und (Real-)Einkommensspielräume und zur Verbesserung des gesamtwirtschaftlichen Umfelds bestehen.

Ein wesentlicher Gesichtspunkt ist auch der Konkurrenzdruck aufgrund der verstärkten internationalen Arbeitskräftemobilität auf den einzelnen Teilarbeitsmärkten in der Bundesrepublik. Dies hat nicht nur Auswirkungen auf die Lohnsteigerungen, sondern auch darauf, inwieweit die Arbeitsmigranten (quasi als komplementärer Faktoreinsatz) die Flexibilität erhöhen und Engpässe überwinden helfen, und ob der strukturelle Wandel der Wirtschaft durch "billige" Arbeitskräfte eher gebremst oder verstärkt wird.

Handlungsempfehlungen für die Gestaltung der internationalen Rahmenbedingungen müssen der erhöhten internationalen Arbeitskräftemobilität gerecht werden und gleichzeitig darauf gerichtet sein, die Beschäftigungspotentiale im Dienstleistungsbereich zu erschließen.

Ein wesentlicher Ausgangspunkt struktureller Veränderungen im Dienstleistungsbereich ist auch die zunehmende Frauenerwerbstätigkeit. Dies hat Konsequenzen für alle genannten Forschungsfelder. Ausgangspunkt sind Analysen zu Bedingungen und Konsequenzen steigender Frauenerwerbsquoten. Neben den Effekten eines erhöhten Angebots auf dem Arbeitsmarkt, das auch mit zunehmender Teilzeitarbeit verbunden ist, sind vor allem auch die Konsequenzen für Haushalts- und Familienstrukturentwicklungen einzubeziehen. Mit der weiteren Auflösung von Familienverbänden wird sich auch die Nachfrage nach speziellen haushaltsorientierten Dienstleistungen erhöhen. Unter Kosten- und Finanzierungsgesichtspunkten stellt sich auch hier die Frage nach der Organisation und der Sicherstellung der Qualität dieser Dienstleistungen.